

was meinst du?“ wandte er sich an seine Schwester, „soll ich es ihr sagen?“

„Versuche es,“ sagte Frau Vincent lächelnd und blickte auf Röschen, die den Onkel mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtete.

„Also merk auf, Kleinstes,“ fuhr Paul Dorn fort. „Seit vergangenen Herbst bin ich der glückliche Bräutigam von . . . Kate!“ fügte er bei und zeigte der Kleinen die Unterschrift des Briefes.

„Von Emilie Martin?“ rief Röschen aus, strahlend vor Entzücken. „Das freut mich, Onkel, zeige mir nur schnell die Photographie.“ Und sie sprang auf, fiel dem jungen Mann um den Hals, daß er sich kaum erwehren konnte und wußte für ihre Freude nicht genug Worte zu finden.

„Du scheinst das Fräulein ja recht lieb zu haben!“ brachte Onkel Paul endlich heraus, als er wieder zu Atem kam, es wird dir wohl nicht schwer fallen, sie Tante zu nennen?“

„O nein, nein, aber wie ist es denn, Onkel, dann haben ja Edith und Lucie keine Erzieherin mehr!“

„Es gibt zum Glück noch mehr Erzieherinnen auf der Welt,“ antwortete der Onkel lächelnd, „wenn auch am Ende nicht gleich wieder eine so liebe, gute und feine, wie Emilie Martin.“

„Und wann ist die Hochzeit, Onkel?“

„Im Herbst, Kleinstes, aber nun genug von all den Sachen. Du weißt, meine Verlobung ist bis jetzt ein Geheimnis, das auch du für dich behalten mußt, bis . . .“

„Ohne Sorge, ich sage es niemand, Onkel, aber es ist zu herrlich, zu herrlich!“ rief Röschen nochmal und sprang davon.



30. Kapitel.

Eine gute Patin.

Im Verlaufe des Abends besprach die Familie ein ungewöhnliches Vorkommnis: Röschens Patin hatte noch nicht geschrieben und auch das übliche Geschenk nicht geschickt.

„Ich verstehe die Sache nicht recht,“ sagte Frau Vincent,